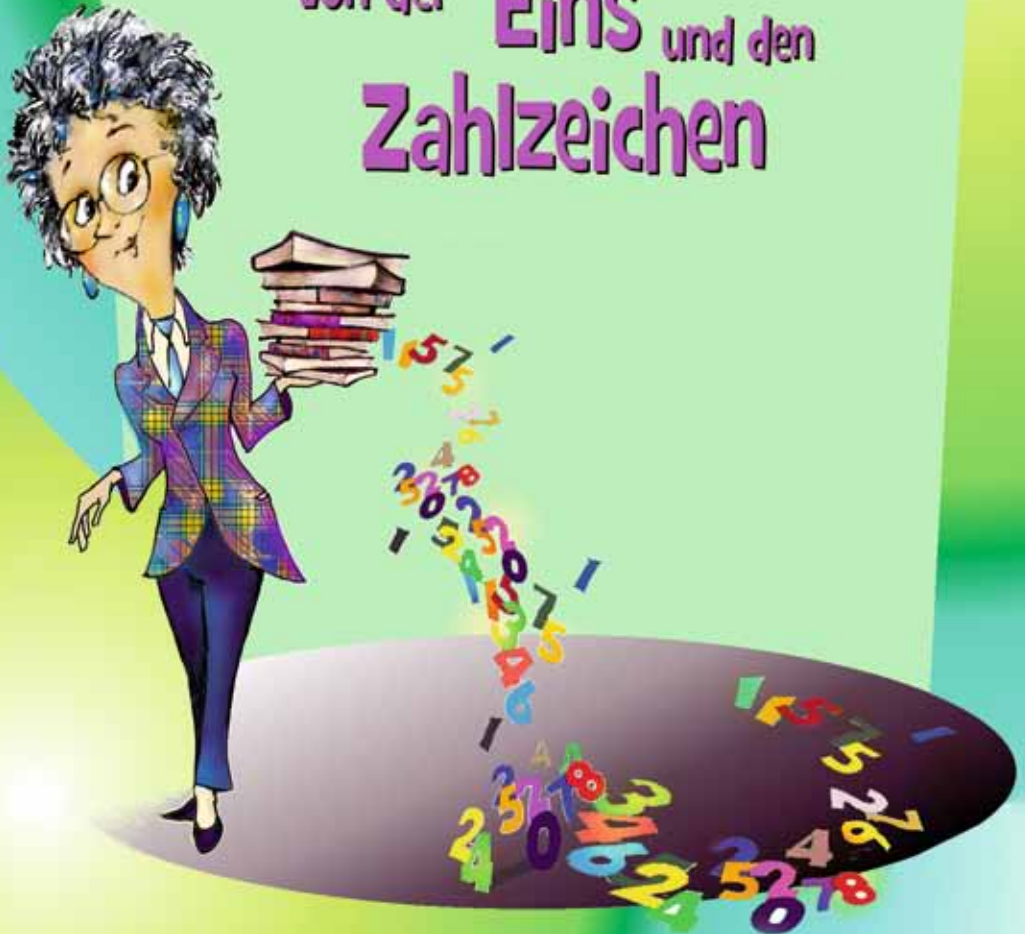


Allitera Verlag
Die Schatzkiste

Hiltrud Meier-Engelen

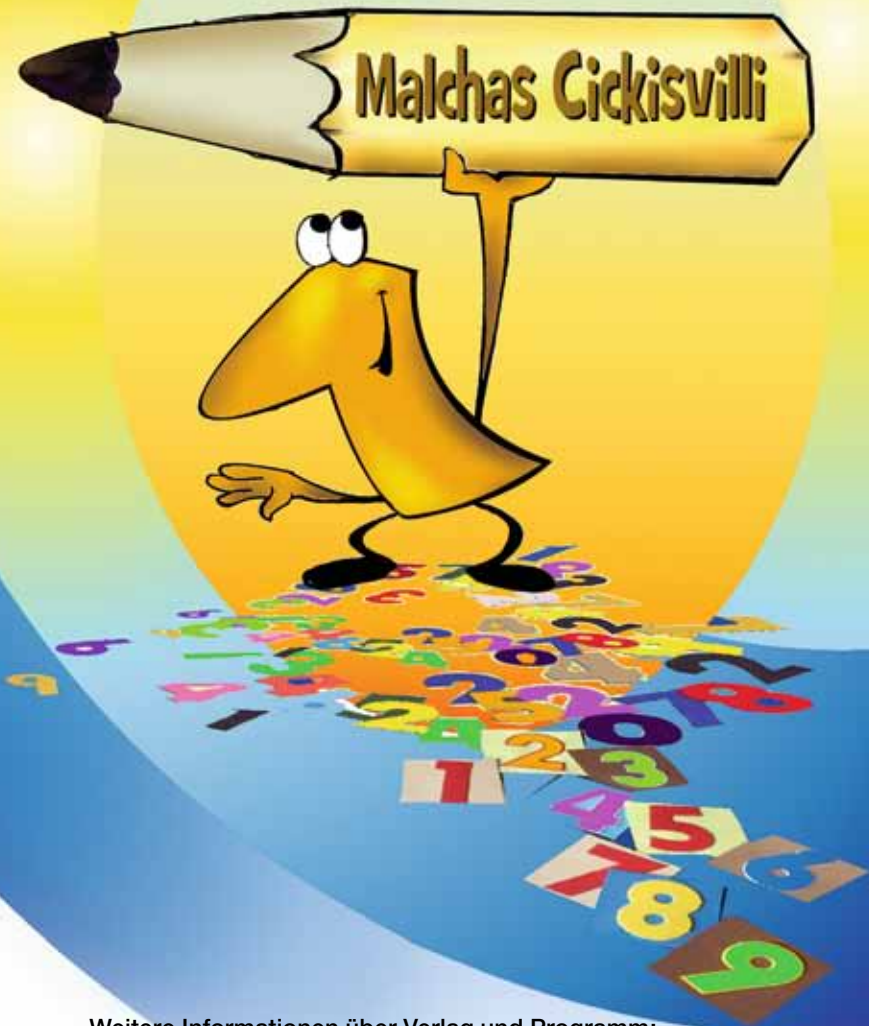
Die Geschichte von der Eins und den Zahlzeichen



Allitera Verlag
Die Schatzkiste

Bilder von

Malchas Cickisvilli



Weitere Informationen über Verlag und Programm:
www.allitera.de

Februar 2015

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2015 Buch&media GmbH, München

Illustrationen und Umschlaggestaltung: Malchas Cickisvilli

Printed in Europe · ISBN 978-3-86906-725-4

Inhalt

Du bist eine Null	7
Die Einsen haben ein Problem	11
Zahlen ohne Ende, Arbeit ohne Ende? ..	16
Die Einsen tagen im Eurogress in Aachen	19
Was den Arbeitsgruppen eingefallen ist .	23
Auch in der Pause kann man tolle Ideen haben, vielleicht sogar die allertollsten ..	29
Wie der Nullus-Kringel eine ganz wichtige Rolle bekam	34
Der Nullus-Kringel bekommt seinen end- gültigen Namen	39
Die blaue Eins setzt die Vollversammlung in Erstaunen	42
Geniale Entdeckungen werden nicht un- bedingt freudig aufgenommen	45
Nun kommt der Plan	48

Die blaue Eins hat die Sache total durch- dacht, und die grüne Eins versteht wieder ganz schnell	52
Glückliches Ende eines schier unlösbaren Problems	56
Fröhlich kann man heimkehren	59
Der Null-Max	62

**Du bist eine
Null**





Eben hatten sie alle noch friedlich beieinander gegessen und „Fang den Hut“, „Memory“ und „Ich sehe was, was du nicht siehst“ gespielt. An den Wänden hingen die schönen bunten Bilder, die sie von der Eins gemalt hatten. Bens dicke rote Eins mit den vielen bunten kleineren Einsen drum herum, Anns zarte kleine Einsen, extra klein, weil die Eins doch die kleinste Zahl zum Zählen ist, auch das Bild von Alex, auf dem die Einsen falsch herum stehen, und die zittrigen Einsen von Leo. Der heißt eigentlich Ludwig. Weil er beim Fußballspielen so laut brüllen kann wie ein Löwe, hat er diesen Spitznamen bekommen. Aber nun wurde es lebhaft im Kindergarten. Die Bärengruppe konnte sich nicht einigen, ob es Möhrchen oder Kohlrabi zum Mittagessen geben sollte. Sie diskutierten immer aufgeregter. Schließlich schrie Ann ihren Freund Max an: „Du bist doch eine Null!“

Ben wollte seiner Schwester ja gerne zu Hilfe eilen, musste der Gerechtigkeit halber aber sagen: „Ann, die Mutti hat dem Papa gesagt, so einen Ausdruck darf man vor den Kindern nicht benutzen.“

„Na toll, der Papa hat es aber gesagt, und wenn der Max meint, heute soll es schon wieder Möhren geben, gestern Möhren, vorgestern Möhren, bis wir Hasenohren bekommen, dann ist er eine Null!“

Die Worte flogen hin und her, sodass Frau Jäger herbeilaufen musste. „Was ist denn hier los? Streitet ihr euch?“

„Ach, Frau Jäger, es ist wegen der Möhren und der Kohlrabi“, sagte Max. „Weil ich gerne wieder Möhren kochen wollte, hat die Ann gesagt, ich sei eine Null. Das ist doch gemein!“

Frau Jäger unterdrückte mühsam ein Schmunzeln. „Nein, Max, es ist nicht gemein, aber doch unfreundlich. Wenn Menschen einen anderen als Null bezeichnen, wollen sie damit ausdrücken, dass er ohne Bedeutung ist oder nichts Wichtiges zu sagen hat. Andererseits,



wenn man bedenkt, welch großartige Erfindung die Null ist, sollte man eigentlich nicht beleidigt sein. Ich glaube, nach dem Essen erzähle ich euch am besten die Geschichte, wie die Null ge-

holffen hat, ein großes Problem zu lösen.“

„Kommen darin auch die Einsen vor, von denen Ann und Ben uns erzählt haben?“, fragte Fred, der immer gerne wusste, worauf er sich freuen könnte.

„Ganz bestimmt, Fred, die spielen sogar eine wichtige Rolle!“

Die Gemüter beruhigten sich. Max meinte, man könne wirklich zur Abwechslung Kohlrabi zubereiten, Ann entschuldigte sich lieb bei ihm, und alle, Ann, Ben, Alex, Poldi, Leo, Max und Fred, beeilten sich – mit dem Kochen, dem Essen und dem Aufräumen. Denn wenn Frau Jäger erzählte, dann war es immer spannend, so spannend, dass man vom Zuhören rote Ohren bekam.

Und so erzählte sie die Geschichte von der Eins und der Erfindung der anderen Zahlzeichen so anschaulich, dass alle meinten, sie säßen im Kino und würden einen Film ansehen.





Die Einsen haben ein Problem



Die dicke rote Eins hatte zu einem gemütlichen Abend eingeladen: die vornehme blaue Eins, die aufmüpfige grüne Eins, die zarten gelben Einsen, eine Abordnung der Sahara-Einsen, die damals beim Schlangebilden beinahe in der Wüste geschmolzen wären, einige kleine rosa Einsen und als besonderen Ehrengast eine stattliche Eins, die sich im Institut für Geschichte der Universität Münster angesiedelt hatte.

Es wurde ein munteres Gespräch. Alle sprachen stolz davon, dass sie Mutter oder Vater aller anderen Zahlen zum Zählen seien, die ja entstehen, wenn sich Einsen zusammenschließen. Weil das so großartig war, konnten sie glatt vergessen, dass sie die kleinste Zahl waren.

„Nur eines finde ich noch nicht gut“, gab eine der kleinen Einsen zu bedenken. „Wisst ihr, wir sind das schöne Zahlzeichen für die Eins.“

Sie malte eine schöne große

1



auf die Tafel, die in der Wohnung der roten Eins stand.

„Schräg herauf und lang senkrecht hinunter“, sagte sie. „Aber für all die anderen Zahlen gibt es keine Zeichen.“

„Stimmt“, warf die Münsteraner Eins ein, „alle Zahlen haben schöne Namen, aber man muss sie mit Buchstaben schreiben, und das können lange Wörter werden.“

„Zwei ist kein langes Wort“, mischte sich eine der gelben Einsen ein.

„Richtig, aber dreihundertsiebenundachtzigtausendfünfhundertneunundsechzig schon.“

Dagegen ließ sich wirklich nichts sagen.

„Du meinst also, wir sollten Zeichen erfinden, damit man auch die anderen Zahlen einfacher schreiben kann?“, überlegte die rote Eins laut.

„Als wir uns damals zu der Zwei zusammengeschlossen haben, habe ich mir schon so ein Zeichen für die Zwei überlegt. Zwei fängt doch

mit einem Z an und ...“ Weiter kam die kleine Eins nicht.

„Was?“, riefen einige empört. „Wir sollen einen Buchstaben als Zeichen für die Zahl nehmen?“

„Ich habe gehört, die alten Griechen hätten Buchstaben als Zahlzeichen benutzt“, sagte die stattliche Eins von der Universität. Offenbar hatte sie in ihrem Universitätsinstitut einiges mitbekommen.

„Wie, alte Griechen schreiben Buchstaben und meinen Zahlen?“, fragte eine der zarten gelben Einsen.

„Nicht alte Griechen“, sagte die stattliche Eins.

„Die Griechen im Altertum meine ich.“

Sie begannen, fröhlich miteinander zu diskutieren. Alle hatten tolle Ideen, was das wohl für Verwechslungen geben könnte. Da schreibt jemand AU, und es tut ihm gar nichts weh. Das sollte nämlich eigentlich die Zahl siebzehn bedeuten. Es ging hoch her und wurde immer ausgelassener.

Als wieder etwas Ruhe eingekehrt war, entschuldigte sich die rote Eins bei der kleinen

Eins. „Wir haben dich nicht ausreden lassen. Wie soll das mit dem Z funktionieren, ohne dass es Verwechslungen gibt?“

„Ich habe ja nicht das Z nehmen wollen, sondern ein Zeichen, das daran erinnert. Wenn man das Z etwas runder macht, sieht es so aus.“

Sie malte schwungvoll eine

2

an die Tafel.

„Seht ihr“, sagte sie. „Ganz anders als der Buchstabe.“

„Das ist gut!“, riefen jetzt alle, die sich vorher noch über die Idee lustig gemacht hatten.

„Bringen wir einmal Ordnung in unsere Gedanken“, forderte die rote Eins auf, von der bekannt war, dass sie Ordnung sehr schätzte. „Wir haben ein Zeichen für die Zwei gefunden. Das ist ein guter Anfang. Aber wenn mich mein Gedächtnis nicht täuscht, gibt es Zahlen ohne Ende.“

